

Prof. Dr. MICHAEL STUBBE zum 65. Geburtstag

von **Ulrich Zöphel**, Radebeul

Am 6. Februar 2004 beging mit Professor MICHAEL STUBBE ein prominenter und geachteter Wirbeltierökologe und Wildbiologe Ostdeutschlands seinen 65. Geburtstag. Bis zum Wintersemester 2003/2004 wahrte seine 42-jährige Forschungs- und Lehrtätigkeit an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Das Zoologische Institut am Domplatz war ihm seit dem Studienbeginn 1958 wissenschaftliche Heimstatt und wurde ab 1962 seine berufliche Wirkungsstätte. Das Wirken MICHAEL STUBBES strahlte in der ehemaligen DDR weit aus und hat ein zweites Zentrum in Zentralasien. Durch die praxisorientierte Themenstellung seiner Arbeiten und seine markante Persönlichkeit scharte er viele Studenten um sich, die in akademischem Sinne zu seinen Schülern wurden. Besonders prägend war es, Prof. MICHAEL STUBBE bei Geländepraktika oder auf Expeditionen zu erleben. Durch die Breite seiner Themen in Säugetierkunde und Ornithologie sowie seine wissenschafts-organisatorischen Leistungen fühlten sich auch viele ökofaunistische Freizeitforscher, Ornithologen, Wildforscher und Jäger mit MICHAEL STUBBE und dem Zoologischen Institut am Domplatz 4 verbunden. Mit Tatendrang, Disziplin, Beharrlichkeit, profunden Kenntnissen und seiner Verbundenheit zu wissenschaftlichen und akademischen Traditionen gewann er in diesen Kreisen die Rolle eines „Leitwolves“. Dabei vereinigt er als Persönlichkeit überzeugend den Naturschützer und Naturnutzer und vermag so unter seiner Leitung auch widerstrebende Interessengruppen in erheblichem Maße zu integrieren. Es versteht sich, daß MICHAEL STUBBE mit diesen Voraussetzungen in zahlreichen Gremien mitwirkte und mitwirkt. Neben seinen vorrangig säugetierkundlichen Forschungen galt sein Interesse als nächstes ornithologischen Aspekten der Wirbeltierökologie, die im Rahmen dieser Zeitschrift besonders interessieren.

Starke Wurzeln für seine Persönlichkeit und wissenschaftliche Ausrichtung liegen in seiner Kindheit. Durch den Zweiten Weltkrieg durchlebte er im Vorschulalter Schweres. Mit der Mutter und seinen Brüdern mußte er seine Geburtsstadt Berlin verlassen. Nach Stationen in Hinterpommern und Niedersachsen zog die Familie 1946 nach Gatersleben in Sachsen-Anhalt. Geprägt wurde er auch durch seinen Vater, den Genetiker und Kulturpflanzenforscher HANS STUBBE, der ein starkes Interesse an Ökologie und Jagd hatte. Dieser konnte übrigens in seiner Funktion als Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften vieles für Naturschutz- und Wildforschung in der DDR erreichen. Auf diese Zeit geht bereits die Verbundenheit MICHAEL STUBBES mit dem Havelwald zurück.

Nach dem 1957 in Quedlinburg abgelegten Abitur diente ein berufspraktisches Jahr am Institut für Binnenfischerei in Berlin-Friedrichshagen, an der Vogelwarte Hiddensee und dem Zoologischen Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg der Orientierung. Nach Diplomabschluß 1963, Promotion 1968 und Habilitation 1975 erhielt MICHAEL STUBBE hier 1985 die Berufung zum außerordentlichen Professor für Tierökologie. Daneben führte er auch Lehrveranstaltungen zu verwandten Themen durch. An der biologischen Station „Fauler Ort“ am Ostufer der Mützig wie im schon

erwähnten Hakelwald im Nordharzvorland baute er ökologische Geländepraktika auf. Sein besonderes Interesse liegt bei den Nahrungsketten-Endgliedern, von denen hier die Greifvögel und Eulen interessieren. Mit langem Atem realisierte er im Hakel populationsökologische Untersuchungen, insbesondere am Rotmilan. In den vielen Stunden der Geländearbeit gelangen auch faunistisch bemerkenswerte Beobachtungen, wie im Gebiet nachgewiesene Schrei- und Zwergadlerorkommen *Aquila pomarina* und *Hieraaetus pennatus* Funde von Habichtsadler *Hieraaetus fasciatus*, Zwergohreule *Otus scops* und Rauhußkauz *Aegolius funereus*. Wertvolles Datenmaterial zur Ernährung von Greifvögeln und Eulen erbrachten DDR-weite Gewöllanalysen zur Kleinsäugererfassung. Eine weitsichtige Leistung war die Etablierung eines integrierten Populationsmonitorings dieser Artengruppen ab der Brutsaison 1988, das als „Monitoring Greifvögel und Eulen Europas“ bekannt ist. Leider erfährt dieses Projekt seit einigen Jahren nicht mehr die erforderliche finanzielle Unterstützung zuständiger Stellen. Hervorhebenswert sind auch die seit 1986 im 4-Jahres-Rhythmus organisierten Tagungen zur Populationsökologie dieser Arten, regelmäßige Jahres- und Ergebnisberichte und eine Bibliographie der deutschsprachigen Literatur. Die zum Auftakt dieses Projektes 1986 in Meisdorf von MICHAEL STUBBE organisierte Tagung führte viele begeisterte Interessenten zusammen und bleibt wohl den meisten Beteiligten als eine ungewöhnliche Veranstaltung im Gedächtnis.

FOTO: MICHAEL STUBBE mit einem vom Prorektor der Mongolischen Nationaluniversität überreichten Ehrengeschenk (weiße Speise in Silberschale und Haddag) am 06.03.2004. Foto: FRANK MEYER



Neben diesen zahlreichen Aktivitäten hat sich MICHAEL STUBBE mit ganzem Herzen der Forschungstätigkeit in Zentralasien verschrieben und dabei eine buchstäblich völkerverbindende Arbeit zwischen mongolischen, russischen und deutschen Forschern geleistet. Das spiegelt sich auch in zahlreichen mongolischen sowie deutschen

Graduierungsarbeiten und daher rührenden lebhaften Kontakten und Austauschprojekten wider. Den Auftakt bildete die Teilnahme an der Mongolisch-Deutschen Biologischen Expedition 1964, die von den Akademien der Wissenschaften beider Länder organisiert wurde. Diese Reise war auch der Beginn einer lebenslangen Freundschaft mit dem mongolischen Zoologen NANIRAGIJN DAWAA (†), der später an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg habilitierte. Seit Mitte der 1970er Jahre entwickelten sich stabile Beziehungen zwischen den Universitäten in Ulaanbaatar und Halle. Auf über vierzig Reisen und Aufenthalten durchforschte MICHAEL STUBBE viele Teile des riesigen Landes sowie der benachbarten autonomen Republik Tuwa in allen Jahreszeiten. Auf diesen Fahrten trugen die Expeditionsmannschaften ein sehr umfangreiches Sammlungsmaterial zusammen, das bei Abschluß der Expeditionen auf beide Partnereinrichtungen aufgeteilt wurde. Wesentliche Ergebnisse der Forschungsarbeit wurden u. a. auf den von ihm organisierten Internationalen Mongolei-Symposien 1983 und 1992 in Halle sowie in der Reihe „*Erforschung biologischer Ressourcen der Mongolischen Volksrepublik*“ veröffentlicht. Unter anderem erfolgten Untersuchungen zur Ernährung des Uhus und zur Ökologie des Amurfalken. Bei den Reisen wurden auch die Liste der in der Mongolei nachgewiesenen Vogelarten um einige Arten verlängert und Anfänge für eine Vogelmarkierung gelegt. Manche Daten und Belege harren noch der Auswertung. Verdientermaßen erhielt MICHAEL STUBBE 1992 eine Ehrenprofessur der Mongolischen Nationaluniversität Ulaanbaatar.

Mit dem Schritt in den „Ruhestand“ ist von MICHAEL STUBBE manche ungute Last genommen, die in den Jahren nach der politischen Wende Teile seines Leistungsvermögens beanspruchte. Wir wünschen ihm für diese nun angebrochene Lebensphase gute Gesundheit, ungebrochenen Elan, weiterhin Rückhalt in der Familie und freuen uns auf neue Initiativen und Früchte der von ihm geleisteten und inspirierten Arbeit.

Anschrift des Verfassers: Dr. Ulrich Zöphel, Gröbastaße 12, D-01445 Radebeul. E-Mail: Ulrich.Zoepfel@ifug.smul.sachsen.de